

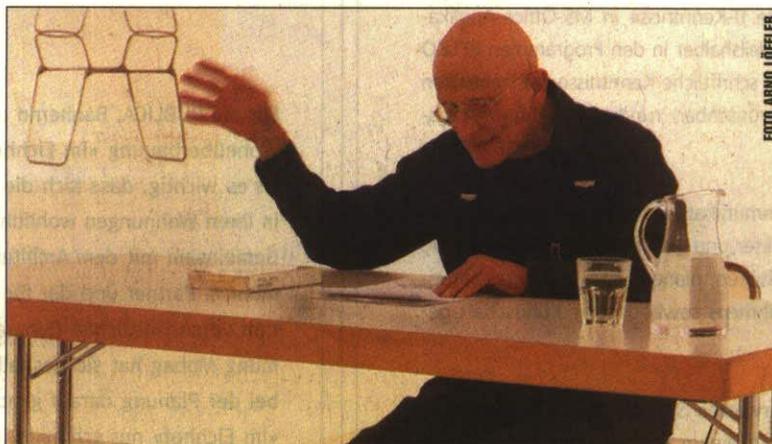
Unsystematische Wissensbrücken

«Durchgekaut» – Lesung mit Bodo Hell im Kunstraum Engländerbau

VADUZ – Der österreichische Autor Bodo Hell ist mit dem Text «Durchgekaut» im Katalog zur Ausstellung «Anatomie des Alltags» von Barbara E. Geyer und Susanne Windelen vertreten, der am 5. Dezember im Kunstraum Engländerbau mit einer Tanzperformance von Christine Bürkle präsentiert wird. Am Dienstag las Hell im Kunstraum eine erweiterte Fassung seines Textes.

• Arno Löffler

Um was es genau geht in «Anatomie des Alltags», lässt sich schwer in wenige Worte fassen. In ihrem Beziehungsreichtum verschliessen sich die Arbeiten der beiden Künstlerinnen einer vorschnellen, verallgemeinernden Deutung. Zunächst ist nichts, was es scheint, das Auge des Betrachters springt von Drahtgeflechten in der Form von Giesskannen (nicht Teekannen!) über von der Decke baumelnde Tongefässe zu Flaschenhohlräumen aus Beton.



Bodo Hell bei seiner Lesung von «Durchgekaut» im Engländerbau.

Sehkonventionen und gebräuchliche Zuordnungsmuster werden infrage gestellt. Geyer kennt den Schriftsteller vom gemeinsamen Arbeiten auf steirischen Almen und bat ihn um einen Katalogbeitrag. Die Idee, Bodo Hell, in Salzburg geborene und in der Steiermark wirkende Grösse auf dem Gebiet experimenteller Prosa, als Autor für den Katalog dieser Ausstellung zu gewinnen, hat aber auch sonst eini-

ges für sich. Hell bewegt sich ähnlich sprunghaft in seinen Texten von einem Gedanken zum anderen; selten werden sie fein säuberlich isoliert und dann ausformuliert; vielmehr klingen sie im Vorbeihuschen oft nur skizzenhaft an.

«Dazugefutzelte» Ideen

Das Ausstellungsprojekt kannte Hell nur von Telefonaten, als er den Katalogtext einreichte. Der

Gang durch die fertige Ausstellung brachte ihn noch auf die eine oder andere zusätzliche Idee, die er für die gelesene Version «dazugefutzelt» habe, wie er es ausdrückte. Die Akustik des Kunstraums ist für jemanden wie Hell, der sehr schnell liest und das Stream-of-consciousness-Artige seiner Texte auch in der besonderen Form seines Vortrags zum Ausdruck bringt, undankbar. Gut zu verstehen war er leider nicht. So gut wie jedes Exponat hatte Eingang in Hells dahineilenden Denkfluss gefunden. Oft hielt er kurz inne und deutete mit der Hand nach dem gerade erwähnten Kunstwerk. Geyers Arbeit aus Häusern durchgekautem Brot hatte dem Text den Namen gegeben. Von der Fermentierung des Brotes durch die Einspeichelung im Mund kam Hell über den Bergbau in der Steiermark, über Mitbringsel und selbst geschnitzte Haselnusswäscheklammern zu männlich/weiblichen Positionen in der Ausstellungssituation. «Unsystematische Wissensbrücken» nannte er die Ausstellung treffend.

Vollisblatt Donnerstag 30. November 2006